

1. Bezeichnung des Objektes
 - 1.1 heute: **Heumühle**
 - 1.2 früher: Luftmühle
 - 1.3 Kartierungsnummer: K 2/117

2. Lage
 - 2.1 Mobendorf
 - 2.2 Heumühlenstraße 8
 - 2.3 Gewässer: Kleine Striegis

3. Eigentümer/ Besitzer, heute:
Gertrud Luft
Heumühlenstraße 8
09661 Mobendorf



Heumühle in Mobendorf Foto: 2000

Heumühle (Luftmühle) in Mobendorf

Das Dorf Mobendorf lag zwischen dem Erbgericht und der Heumühle. Das nach der Striegis zugeneigte Tal hieß auch „ das alte Dorf “. Heumühle bedeutet Gerichtsmühle.

Die Heumühle muß schon im Jahre 1560 als solche existiert haben, denn aus einer Geschichte des Jahres 1929 „Das Wundermädchen von Mobendorf“ ist zu lesen:

„...Schön war's am 17. Mai 1560. Die Beiden Schwestern gingen an der Heumühle vorüber. „Wohin des Weges? rief der weiße Heumüller dem hübschen Mädchen zu...“ 2)

1644 verkauft der Richter Adam Eckardt zu Mobendorf die Heumühle und 2 Hufen Land um 300 fl. seinen Schwiegersohn dem kurfürstlichen Oberförster Andreas Lehmann zu Reichenbach.

Von der Heumühle heißt es, die schwer zugänglich gelegen sei und sonst wenn sie nicht an ihn gekommen, gänzlich eingegangen und wüst worden werde. Diesen Kauf bestätigt der Kurfürst 1649. 2)

1912 wurde der Schwiegermutter von der heutigen Besitzerin des Anwesens der Heumühle, Frau Gertrud Luft, die Mühle als Heiratsgut mitgegeben. Die Schwiegermutter stammte aus der Rinnmühle in Geringswalde und ihr Schwiegervater kam aus Neusen bei Torgau. 1)
Vorheriger Besitzer auf der Mühle war ein gewisser Uhlmann, bei ihm existierte die Öl- und Schneidemühle noch. 1)

vor 1940 hatte die Familie Luft in ihrer Mühle Gesellen und Knechte in Anstellung. Bereits 1948 existierte das Sägewerk und die Ölmühle nicht mehr.

Bis 1945 war Mahlbetrieb auf der Mühle

1950 hat Herr Gerhard Luft, Ehemann von Frau Gertrud Luft, an der Dippoldiswalder Müllerschule seinen Müllermeister gemacht

1958 trat Familie Luft in die LPG ein. Ab dieser Zeit wurde für die LPG geschrotet.

Die Mühle war eine Mahl-, Schneide- und Ölmühle. Zur Mühle gehörte noch ca. 10 Hektar Landwirtschaft und ca. 2,5 Hektar Wald.

Im Seitengebäude befanden sich die Auszugswohnungen.

Heute ist das Anwesen der Heumühle ein Drei-Seit-Hof.

Quelle:

1) Frau Gertrud Luft (ehemalige Mühlenbesitzerin der Heumühle in Mobendorf,) Gespräch vom 17.10.2000

2) Zwischen Chemnitz und Freiberg, Ein Heimatbuch für Schule und Haus, II. Die Dörfer an der Striegis, 1929



Scheune der Heumühle
gut zu sehen ein
Mühlstein



↑ Verlauf des Mühlgrabens



ehemaliger Mühlgraben

Die Striegisthaler Zwerge

Um die Heumühle rankt sich manch Geschichte.

Die Müllerin hatte in ihrer Wohnstube immer Platz für hungrige und durstige Wandersleute. Eines Nachmittags hatten sich drei Gesellen eingefunden, die dem Bier sehr gut zusprachen. Voller Sorge beobachtete der Müller das Treiben des Trios und trachtete danach, diese bald wieder loszuwerden. Aus den Gesprächen konnte der Müller entnehmen, dass die Bergstadt Freiberg ihr Reiseziel sei.

Als die Dämmerung hereinbrach, mahnte der Müller, dass noch gute drei Wegstunden bis zum Zielpunkt anstünden. Er war froh, dass sie ihre Zeche zahlten und verschwanden.

Der Müller begab sich hiernach ebenfalls außer Haus und lenkte seine Schritte zum Erbgericht. Dort wurde er schon von dem Dorfältesten erwartet. Es gab sehr viel zu beraten, und der Müller kehrte erst weit nach Mitternacht nach Hause zurück. Er wunderte sich, dass die Haustür offenstand und in Küche und Stube alles zerwühlt umherlag.

In der Schlafstube fand er die Müllerin gefesselt und geknebelt. Sie berichtete, dass es die drei Gesellen waren, die alles Mahlgeld geraubt hatten. Der Müller erkannte, dass es müßig sei, in stockdunkler Nacht nach den Räubern zu suchen.

Obendrein waren seine drei Müllerknechte noch nicht vom Polterabend in der Niedermühle zurück. Er legte sich schlafen und träumte, dass ihn zwei Zwerge aufforderten, mit ihnen zu gehen. Er folgte den Wesen, die versprachen, ihn zum Versteck des Diebesgutes zu führen. Die begaben sich in Richtung Finkenberg. Dort fanden sie neben einem Holzstapel die Beute. Ehe sich der Müller bei den beiden bedanken konnte, war der Traum zu Ende.

Anderen Morgens weckte der Müller seine Knechte. Am Finkenberg fanden die das Versteck mit dem Gestohlenen. Der benachrichtigte Erbrichter sammelte schnell einige beherzte Männer um sich. Inzwischen hatte sich die Räuber ein Gespann besorgt und waren dabei, des Müllers Eigentum und noch anderes Diebesgut auf dem Wagen zu verstauen.

Da traten der Erbrichter und seine Helfer auf den Plan und fesselten die Spitzbuben. Sie wurden einer gerechten Strafe zugeführt.

Immer wieder mußte der Müller von den Striegisthaler Zwergen erzählen. Der eine habe eine rote Kapuze, ein rotes Wams und rote Pluderhöschen in rote Stiefelchen gesteckt getragen. Bei dem anderen sei alles in blauer Farbe gewesen.

Quelle: „Geschichte und Geschichten“ aus der Freie Presse

Impressum

Textübertragung & Design: "Thomas Fischer", Bottrop
th-fischer-bottrop@t-online.de

in Zusammenarbeit mit

"Bernd Niemann", Bamberg
bernd.niemann@bnv-bamberg.de

und

"Judith Morrison", Edmonton, Alberta, Kanada
mayflower@telus.net

Datum aktuelle Fassung: 04.04.2013

veröffentlicht unter: www.ahnenforschung-liebert.de
thomas@ahnenforschung-liebert.de

Veröffentlichung erfolgt mit freundlicher Genehmigung von
"Tourist-Information des Heimat- und Verkehrsvereins
"Rochlitzer Muldental" e.V."
Frau Dorothea Palm - Geschäftsführerin

<http://www.rochlitzer-muldental.de>